

OM ist für seine Kurzzeiteinsätze bekannt. In Deutschland und im Ausland, für Erwachsene und für Teenager. Was hat es aber damit auf sich? Warum macht es Sinn, für ein paar Wochen im Jahr Missionsluft zu schnuppern?



Die Sache mit den Kurzzeiteinsätzen

Generation Hope

Der Sommer beginnt, die Tage werden länger, die Klamotten luftiger und langsam stellt man sich seelisch und körperlich auf die Sommerferien ein. Für Gemeinden ist das oft Hochsaison.

Der Anmeldeschluss nähert sich, die Mitarbeiter müssen gefunden, vieles noch organisiert werden. Aber was organisieren wir eigentlich? Um was geht es bei Sommerfreizeiten?

Ich war schon auf vielen Freizeiten dabei. Oft als Teilnehmer und genauso oft als Mitarbeiter. Die Bandbreite erstreckt sich von Zeltlagern, über – die für Mädchen obligatorischen – Reitfreizeiten, bis zur Rekordhitze in Italien, bei der man am liebsten im Wasser weilt. Und ich liebe die Freizeiten!

Zuweilen drängt sich bei mir aber die Frage auf, warum wir das eigentlich machen. Sind wir als Gemeinden nur ein Sommerevent mehr oder ein weiterer Anbieter von Jugendreisen, die es schon zu Haufe gibt?

Was unterscheidet christliche Freizeiten von säkularen Reiseanbietern? Außer dem Verbot von Trinkspielchen am Strand und einer Implementierung von christlichen Werten oft leider nicht viel.

Haben wir gegenüber den Teilnehmern nicht eine größere Verantwortung?

Spaß muss sein, absolut, aber schmoren wir nicht schon zu oft in unserem eigenen Saft, unserer sicheren christlichen Blase? Was bringen wir den Teilnehmern bei über die Welt, in der sie leben, die Verantwortung, die sie haben? Wie können wir ihnen beim Blick über den Tellerrand helfen und ihnen beibringen, was es heißt als Nachfolger Christi zu leben?

Mir helfen Kurzzeiteinsätze von mir weg auf andere zu schauen, mich nicht mehr so sehr um mich selbst zu drehen. Ich komme ins Nachdenken über das, was ich tun kann – und ich tue es. Ich probiere mich aus, und auch wenn mir das Herz bis zum Hals schlägt, weiß ich doch, dass ich nicht alleine bin. Ich erlebe Jesus oft auf eine neue und tiefere Art und Weise, weil meine menschliche Weisheit schnell erschöpft ist. Was kann ich tun, wenn mir in Indien 50 Kinder nachlaufen, ich aber nur eine bin?

Genau darum geht es. Ich kann eben doch etwas tun. Ich weiß vielleicht nicht genau wie, aber ich lerne. „Learning by doing“ lautet die Devise. Alles Gesprochene wird in die Tat umgesetzt – mit durchschlagender Wirkung. Die Dinge, die wir tun, behalten wir um ein Vielfaches besser als die Dinge, die wir hören. Die Erfahrungen, die wir beim Handeln machen, helfen uns diese Dinge zu wie-

Diesen Sommer habe ich gelernt, wie wichtig es ist, denen Gottes Liebe zu zeigen, die ungeliebt sind und von der Gesellschaft vernachlässigt werden.

Wiebke aus Deutschland

derholen. Wir erleben, wie Gott wirkt, weil wir uns in seine Abhängigkeit begeben.

Ist das nicht das, was wir uns für unsere Sommerfreizeiten

eigentlich wünschen? Junge Leute, die verändert und reifer nach Hause kommen? Vielleicht gelingt das manchmal auch bei Freizeiten, aber Veränderung geschieht nun mal am häufigsten dort, wo es praktisch wird. Und dafür bieten Kurzzeiteinsätze die ideale Plattform. Denn junge Menschen brauchen und wollen die Herausforderung.

Wir wollen, dass sie das Gelernte mit nach Hause nehmen und anwenden, dass sie ein Segen sind für ihre Gemeinde und ihr Umfeld.

Wie wäre es, anstatt der nächsten Sommerfreizeit für eure christlichen Teens bei einem Missionseinsatz mitzumachen? OM und viele andere Organisationen bieten solche Einsätze an und können euch dabei helfen.

Wie sehen deine Sommerpläne aus?

STEFANIE SAMUELS

>> **Kenntwort: Generation Hope**

Wir kommen gerne mit euch ins Gespräch unter www.tim.om.org